

2. Trost.

Wenn Alles eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir gar nichts nähme,
Und gäb' dir keine Laß,
Wie wär's da um dein Sterben,
Du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
So lieb wär' dir die Welt!

Nun fällt — eins nach dem andern,
Manch süßes Band dir ab,
Und heiter kannst du wandern
Gen Himmel durch das Grab.
Dein Zagen ist gebrochen,
Und deine Seele hofft; —
Dies ward schon oft gesprochen,
Doch spricht man's nie zu oft.

6. Clemens Brentano.

(S. 138. Lehrb. S. 959.)

1. Im Lager.

Schlummerfülle herrscht im Lager,
Ohne Regung ruht das Heer,
Einsam spähend sieht die Wache
Auch nicht einen Feind umher.
Kein Geräusch von keiner Seite,
Friedensstille rings um mich;
In der lang ergoff'nen Weite
Reget keine Waffe sich.

Schon rührt sich die Trommel,
Schon lockt die Trompete,
Da hebt sich der Streiter,
Da rasselt der Krieg,
Da spielen die Winde
In flatternden Fahnen.
Geschwinde! Geschwinde!
Auf blutigen Bahnen
Aurora und Eifer,
Gewalt, Muth und Sieg.

2. Soldatenlied.

Es leben die Soldaten,
So recht von Gottes Gnaden;
Der Himmel ist ihr Zelt,
Ihr Tisch das grüne Feld.

Ihr Bette ist der Rasen,
Trompeten müssen blasen

Guten Morgen, gute Nacht,
Daß man mit Lust erwacht.

Ihr Wirthsschild ist die Sonne,
Ihr Freund die volle Sonne,
Ihr Schlafbuhl ist der Mond,
Der in der Sternschanz wohnt.

Die Sterne haben Stunden,
Die Sterne haben Kunden
Und werden abgelöst,
Drum, Schildwacht, sei getrost.

Wer fällt, der bleibet liegen,
Wer steht, der kann noch siegen,
Wer übrig bleibt, hat Recht,
Und wer entflieht, ist schlecht.

**3. Die Erinnerung von Sophie
Mereau (Brentano's Gattin).**

Es rauscht der Strom, es weht der Wind,
Wie Wind und Strom die Zeit verrinnt.
Es rauscht ihr Strom bergauf, bergab,
Und manches Blümchen fällt hinab.

Mit Adlerschwingen angethan,
Fleucht Phantasie dem Strom voran —
Zurück in stille Dämmerung
Schiffst einsam die Erinnerung.

7. Ludwig Achim von Arnim.

(S. 138. Lehrb. S. 959.)

1. Gebet.

Gieb Liebe mir und einen frohen Mund,
Daß ich dich, Herr der Erbe, thue kund,
Gesundheit gieb bei sorgenfreiem Gut,
Ein frommes Herz und einen festen Muth;
Gieb Kinder mir, die aller Mühe werth,
Weber, Lesebuch. 4. Aufl.

Verseuch die Feinde von dem trauten Herd;
Gieb Flügel bann und einen Hügel Sand,
Den Hügel Sand im lieben Vaterland,
Die Flügel schenk' dem abschiedschweren Geist,
Daß er sich leicht der schönen Welt entreißt!